

Das Stelldichein der Italo-Boliden

Italian Cars Maserati, Lamborghini, Ferrari - Pratteln versammelte am Wochenende die PS-starken Fotosujets

VON LUCAS HUBER (TEXT UND FOTOS)

Italien und seine Autos, das ist eine ganz besondere Liaison. Eine, die vielleicht noch inniger gelebt wird als die Begeisterung besagten Volks für gutes Essen. Darum darf es nicht überraschen, dass sich zur Premiere des Autotreffens «Italian-Cars Basel» gestern in Pratteln traf, was Rang und Namen hat in der Szene. Alfa GT 1600 Junior. Ferrari 430 Scuderia. Lancia Aurelia. Maserati Levante. Lamborghini Aventador.

Die Liste liesse sich beliebig fortsetzen, schliesslich verteilen sich rund 300 Fahrzeuge auf den Parkdecks und dem Aussenbereich des Rütlicenters. Von Wolken kaum geschmälerter Sonnenschein spiegelte sich auf den blank polierten Karossen, was den Schluss nahelegt, dass am Samstag in den Auto-waschstrassen der Region ziemlicher Hochbetrieb geherrscht haben muss.

Denn die ausgestellten Fahrzeuge werden aufs Gründlichste unter die Lupe genommen. Männer streicheln Kotflügel und Fensterlinien, knien vor Auspuffrohren und Bremscheiben und



Für Selfies, Nahaufnahmen und auch Gruppenbilder eignen sich die italienischen Edelschlitten.

Auf das «Oh mein Gott!» folgt ein ebenso nachdrückliches «Geil!»

beugen sich unter Motorhauben. Und sie diskutieren über die Form von Rückspiegeln genauso wie über die unanfechtbare Popularität der dreirädrigen Piaggio Ape und darüber, ob der Schaltknopf des Fiat 850 Spider nun ein originaler ist oder nicht.

Und sie schiessen Bilder. Nicht nur ein paar wenige. Es sind unzählige. Manch einer steckt sein Smartphone schon gar nicht mehr erst weg, andere schleppen üppige Spiegelreflexkameras mit sich. Einer fotografiert (wahrscheinlich) seine Frau vor einem knallgelben Lamborghini - Brust raus, Bauch rein -, ein anderer lichtet sich selbst mit der Front eines Ferrari Testarossa ab, und gleich mehrere kauern vor den Rallye-, Sport- und Geländewagen und suchen nach dem besten Winkel, der besten Perspektive. Italienische Autos, vielleicht noch mehr als andere, sind Objekte besonderer Begierden.

Dass bestimmte Herzen höherschlagen, wenn schliesslich bestimmte Motoren in bestimmten Drehzahlen rotieren, ist kein Geheimnis. Und natürlich sind es auch hier vorwiegend Männer, denen das Dröhnen von Sportwagen die Mundwinkel nach oben zieht. Aber nicht nur. Denn auch jungen Frauen entfährt es bisweilen in religiösem Ausmass, wenn ein Ferrari 488 GTB an ih-



Auch das Innere der Boliden wird beäugt.

nen vorbeiführt. Auf das «Oh mein Gott!» folgt ein ebenso nachdrückliches «Geil!»

Keine Ausstellungsgebühr

Besagtes Modell, ein Neuwagen, kostet 257 300 Franken. In preislich ähnlichen Sphären bewegt sich auch der Lamborghini Urus, vor dem gerade Franco Castellano mit Sohn Simone steht und anerkennend nickt. «Das ist sicher das interessanteste Fahrzeug hier», sagt der Besucher mit italieni-

schen Wurzeln, während sein Blick das bullige Gefährt abtastet: «Der ist perfekt durchdacht - und steckt all die Cayennes locker weg.»

Der erste SUV des italienischen Sportwagenherstellers mit landwirtschaftlichen Wurzeln zieht nicht nur Castellanos Blick und Begeisterung auf sich; kaum ein Besucher geht ungeführt am Urus vorbei. Ausser Ryan: Der Fünfjährige hat seinen Blick fest auf den Lamborghini Aventador gerichtet, der gleich daneben steht. Das Auto



Bubentraum Luxus Schlitten.

reicht dem Jungen knapp bis zur Nase. Ryan, Simone, dessen Vater: Sie sind nur drei der zahlreichen Besucher, die sich gestern der Leidenschaft für italienisches Autodesign hingaben. Das freut Franz Bätcher vom Alfa Romeo Club «Tempi passati» und Mike Kaufmann, ihres Zeichens Organisatoren des Car-Meetings. 50 000 Flyer haben sie verteilt und auch die digitale Werbetrömel ordentlich geführt. Sie haben DJs angeheuert und den Liestaler Sänger Luca Capizzi.

Die Organisatoren zeigen sich denn auch ziemlich zufrieden mit ihrem 1. Internationalen Italian-Cars Basel. Und wenn im Spendenfass ein zünftiger Beitrag zusammengekommen ist, werden sich die «Lambos» und «Alfas» in einem Jahr wieder in Pratteln treffen, so viel steht bereits jetzt fest. Aber davon hängt schon einiges ab. Denn die Organisatoren verzichteten auf eine Ausstellungsgebühr. Sympathisch ist das auf jeden Fall. Ob es auch nachhaltig ist, wird sich weisen.

NACHRICHTEN

LIESTAL Lösungsmittel bei Chemiefirma ausgelaufen

Bei einer Chemiefirma in Liestal sind am Samstagmorgen, kurz vor 6 Uhr, rund tausend Liter Ethanol ausgelaufen, teilte die Baselbieter Polizei mit. Ein Mitarbeiter kam mit dem Stoff in Berührung und musste zur Untersuchung ins Spital. Das Lösungsmittel trat beim Reinigen einer Anlage im ersten Stock eines Produktionsgebäudes aus. Die Einsatzkräfte hätten das Ereignis rasch unter Kontrolle gehabt. Laufend durchgeführte Messungen hätten gezeigt, dass zu keiner Zeit eine Gefahr für Bevölkerung und Umwelt bestanden habe. Im Einsatz standen die Feuerwehr Liestal, ABC-Wehr, Polizei, Feuerwehrrinspektorat, Sanität, ABC-Fachberater und ABC-Koordination. Die Medienstelle sagte, dass ein technischer Defekt im Vordergrund stehe, die Abklärungen laufen noch. (BZ)

GELTERKINDEN Geräte-, Gymnastik- und Aerobic Wettkampf

Nach 2016 ist Gelterkinden am 20. und 21. Oktober bereits zum zweiten Mal Austrags-

ungsort der Meisterschaft der Region Nordwestschweiz im Geräte-, Gymnastik- und Aerobic Wettkampf. Organisator ist der Turnverein Gelterkinden. Neu und herausfordernd sei für ihn die gestiegene Teilnehmerzahl, heisst es in einer Medienmitteilung. Waren im Jahr 2016 noch 700 Teilnehmer am Start, sind für dieses Jahr über 1200 Teilnehmer gemeldet. Die Schweizer Meisterschaften finden im November respektive Dezember statt. (BZ)

HIMMELRIED Raucherwaren lösten verheerenden Brand aus

Der verheerende Brand, der vor zwei Wochen in Himmelried einer Frau das Leben kostete, ist durch einen unvorsichtigen Umgang mit Raucherwaren ausgelöst worden. Dies haben Ermittlungen der Solothurner Polizei ergeben, wie diese nun mitteilt. In der Wohnung in einem Mehrfamilienhaus an der Hauptstrasse geriet in der Nacht auf den 23. September ein Möbelstück in Brand und es bildete sich starker Rauch. Ein Mieter einer weiteren Liegenschaft konnte rechtzeitig gerettet, die Frau in der betroffenen Wohnung von den angerückten Feuerwehren allerdings nur noch tot geborgen werden. (BZ)

Wohnbau: Kritik von allen Seiten

Neues Gesetz Für Rot-Grün sieht Regierung zu viel Geld an Hauseigentümer vor, für Bürgerliche falsche Instrumente für Wohngenossenschaften.

Das neue Gesetz über die Wohnbau- und Eigentumsförderung droht zum Rohrkrepiere zu werden: Die Vorschläge der Regierung, wie Wohnraum für Menschen mit kleinem und mittlerem Geldbeutel im Kanton geschaffen werden soll, werden sowohl von Bürgerlichen als auch von Rot-Grün in der Vernehmlassung in der Luft zerrissen.

So kritisiert die Baselbieter SP, dass die Regierung den Grossteil der Gelder für die Eigentumsförderung einsetzen will. Gemäss Vernehmlassungsvorlage sind 600 000 von insgesamt 935 000 Franken, die jährlich zur Verfügung stehen, zur Ausrichtung von Bausparprämien vorgesehen. Diese Einseitigkeit sei nicht akzeptabel, heisst es bei den Genossen. Die Grünen lehnen solche Bausparprämien gar rundweg ab, wie sie mitteilen. Bausparen bevorzugt

Wohneigentümer gegenüber Mietern - eine Ungleichbehandlung, die aufgehoben werden müsse.

SP und Grüne fordern eine stärkere Betonung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Dieser würde tiefen und mittleren Einkommen mehr helfen. In der Vorlage sind dazu zwar einige Instrumente vorgesehen: So will die Regierung Organisationen im gemeinnützigen Wohnungsbau wie etwa Genossenschaften mit Darlehen zur Entwicklung von Bauprojekten und beratenden Dienstleistungen unterstützen. Ebenso sollen Bürgschaften für solche Organisationen ausgebaut werden. Allerdings sind im Gesetz dazu keine konkreten Geldbeträge vorgesehen.

SP hält an Volksinitiative fest

Für Rot-Grün gehen diese Massnahmen zu wenig weit: Sie halten deshalb an der von der SP 2015 eingereichten Volksinitiative «Wohnen für alle» fest. Diese fordert vom Kanton, dass er aktiv in die Bodenpolitik eingreift und etwa Areale aufkauft, die er dann gemeinnützigen Bauträgern im Baurecht abgibt. Eine derartige Einbindung des

Staats in den Wohnungsmarkt lehnt wiederum die bürgerlich dominierte Regierung ab, wie sie in der Vernehmlassungsvorlage schreibt.

Doch auch Bürgerliche kritisieren das Gesetz scharf: So lehnt die FDP die erwähnten Darlehen im gemeinnützigen Wohnungsbau ab. Die Wirksamkeit dieser Instrumente sei stark anzuzweifeln, schreibt die FDP. Fast identisch äussert sich der Hauseigentümergebund Baselland (HEV): Die Vergabe von Darlehen zur Projektentwicklung biete keine Gewähr, dass mehr gemeinnütziger Wohnungsbau verfügbar sei. FDP und HEV kritisieren zudem, dass die Regierung sämtliche Massnahmen im Energiespar- und Umweltschutzbereich in einer separaten Vorlage zum Energiepaket regeln will. Der HEV fordert Bestimmungen zu den Bausparprämien, wonach Hauseigentümer gebundene Sparrücklagen für Umweltmassnahmen vornehmen können.

Sowohl FDP als auch HEV plädieren für Rückweisung. Das heisst letztlich: Kaum jemand findet das Gesetz wirklich gut. Auf Regierung und Verwaltung wartet eine Menge Arbeit. (HAJ)